

Kindertagesstätte „Rappelkiste“



Unsere pädagogische Konzeption



Stand: Mai 2020

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Organisatorisches

Kindertagesstätten A B C

Räumlichkeiten

Erziehungs- und Bildungsauftrag

Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts

Haus der kleinen Forscher

Die Gruppen stellen sich vor

Elternarbeit

Vorschularbeit

Schlusswort

Vorwort

Liebe Eltern, liebe interessierte Leser,

Mit dieser Konzeption wollen wir unser pädagogisches Profil vorstellen und deutlich machen, was unsere tägliche Arbeit mit den Kindern auszeichnet und ausmacht. Unsere Konzeption gibt Außenstehenden eine Zusammenfassung unserer derzeitigen pädagogischen Arbeitsschwerpunkte und wichtige Informationen, die unsere Kita beschreiben; sie trägt dazu bei, die erzieherische Arbeit transparenter zu gestalten.

Sie gibt keine starre, festgelegte Richtung, vielmehr finden sich viele Aspekte aus verschiedenen pädagogischen Ansätzen, die sich für unsere Arbeit besonders gut eignen.

Unsere Kita ist Ort, an dem wir ihrem Kind mit Liebe, Geborgenheit und Wertschätzung begegnen.

Ihr Kind steht als individuelle Persönlichkeit im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir vermitteln ihrem Kind Regeln und Grenzen im Zusammenleben, um ihm Orientierung und Sicherheit zugeben.

Wir schaffen ihrem Kind Freiräume und geben ihm für seine Entwicklung die erforderliche Zeit.

Es ist uns wichtig, dass sich ihr Kind in der Gemeinschaft mit Spaß und Freude entwickeln kann und von anderen Kindern lernt.

Wir finden es wichtig, für die Kinder Zeit zu haben und Ihnen auch genügend Zeit zu geben, damit sie sich bei uns sicher und geborgen fühlen,

Wir möchten, dass die Kinder mit Stärken und mit Schwächen angenommen werden und sich zu eigenen Persönlichkeiten entwickeln.

Wir möchten, dass sie die Möglichkeiten haben, soziale Kompetenzen einzuüben, Kontakte zu knüpfen, Konflikte zu lösen, Spaß zu haben und eine schöne Zeit bei uns in der Kita zu erleben.

Wir bieten „unseren“ Kindern einen anregenden Lernort, einen offenen Zugang zu einer respektvollen Gemeinschaft, in der sie sich wohlfühlen, und Vorbilder, mit denen sie zu fröhlichen, ausgeglichenen Menschen heranwachsen können.

Kinder brauchen Kinder

Organisatorisches

Anschrift:
Kindertagesstätte Rappelkiste
Schulstr.5
38461 Danndorf
(Tel.05364/2205) kita-danndorf@web.de

Träger
Samtgemeinde Velpke
Grafhorsterstr.6
38458 Velpke

Unsere Gruppenangebote

Gruppe	Betreuungsform	Betreuungszeit Montag - Freitag	Gruppenstärke	Alter
1. Igel	Kindergarten ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	25	3-6 Jahre
2. Mäuse	Kindergarten ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	25	3-6 Jahre
3. Marienkäfer	Kindergarten ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	25	3-6 Jahre
4. Krümelmonster	Kindergarten ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	Bis zu 25	2-6 Jahre
5. Wichtel	Krippe ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	15	6Mon.- 3Jahre
6. Zwerge	Krippe ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	15	6Mon.- 3Jahre
7. Tiger	Kindergarten ganztags	8:00 – 16:00 Uhr	10	3-6 Jahre (befristet bis 8/2021)

In unserer Kita können maximal 140 Kinder betreut werden.
Wir bieten von Montag bis Freitag eine Betreuungszeit von 8.00Uhr-16.00Uhr, einen Frühdienst ab 7.00Uhr und einen Spätdienst bis 12.30Uhr an.
Die Gruppeneinteilung nehmen die Erzieher zu Beginn des Kindergartenjahres gemeinsam vor.
Kriterien sind dabei z.B. Geschlecht, Alter, Freundschaften der Kinder, Geschwister in der Kita und benötigte Betreuungszeiten.
Weitere Informationen finden sich im angegliederten Kindertagesstätten A B C.

Räumlichkeiten:

- 3 Gruppenräume für die Krippen mit Schlaf- und Waschräumen
- 3 Gruppenräume für die Kitagruppen
- 1 Kleingruppe mit 10 Kitakindern (zeitlich begrenzt im ehemaligen Mitarbeiteraum)
- Küche
- Waschraum mit Toiletten und Dusche
- Mitarbeitertoilette
- Büro
- 2 Bewegungsräume mit Kletterwand, Spielwand, gr. Bausteinen, diversen Spielgeräten, abwechselnd Ballbad, Tastgang, großen Kreislern, Schaukelbananen, Fahrzeuge (Bobbycar, Reittiere usw.)
- Abstellraum
- Keller

Zu unserer Kita gehört ein großes Außengelände mit großen Bäumen und verschiedenen Pflanzenarten.
Zu dem zählt ein großer Spielplatz mit Rutsche, Nestschaukel, Schaukeln, Sandkästen, Matschanlage, Karussell, Schaukeltieren, Reckstange, Klettergerüst uvm.



„Kinderlärm ist Zukunftsmusik“.



A, wie Anfang

Aller Anfang ist schwer

Kurze Zeit ohne Eltern auszukommen, kann schon vor dem Besuch der Kindertagesstätte geübt werden.

Auch Eltern fällt es oft nicht leicht, sich von ihrem Kind zu trennen.

Erklären Sie Ihrem Kind, wann Sie es wieder abholen und zeigen Sie, dass Sie sich auf das Wiedersehen freuen.

Verabschieden Sie sich kurz und schmerzlos.

Die meisten Kinder machen hier ihre ersten Erfahrungen in einer größeren Gruppe mit Kindern außerhalb der Familie.

Dabei erleben sie Freude aber auch Trennungsschmerz.

Deshalb braucht ihr Kind in der Anfangsphase besonders viel Liebe und Geduld.

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (siehe Anhang).

B, wie Bringen

Wenn Sie ihr Kind in die Kindertagesstätte bringen, warten Sie bitte, bis wir es in Empfang genommen haben. Erst dann beginnt unsere Aufsichtspflicht.

C, wie Computer

Wir sind unter folgender Email-Adresse zu erreichen:

Kita-Danndorf@web.de

Unseren Weblog finden Sie unter:

<http://www.velpke.de/gemeinden---alle-doerfer/kindertagesstaetten/kita-danndorf/weblog-kita-danndorf.php>

D, wie Durst

Wir bieten im Kindergarten in der Regel ungesüßten Tee, Wasser und Milch an.

Bitte geben Sie ihrem Kind kein anderes Getränk mit, da wir sehr auf die Ernährung achten.

E, wie Entschuldigung

Sollte Ihr Kind für längere Zeit krank oder abwesend sein, bitten wir Sie, es uns mitzuteilen.

Kranke Kinder gehören nicht in die Kindertagesstätte.

E, wie Elternzusammenarbeit

Der Austausch zwischen Eltern und Erziehern unterstützt die gemeinsame Erziehung.

Sie ist uns sehr wichtig. Es finden Elternabende und Eltern-Kind- Aktionen statt. Auch zu Elterngesprächen sind wir gerne bereit.

Bitte sprechen Sie uns einfach an!

F, wie Feste und Feiern

Bei allen Aktivitäten von Eltern mit Kindern, die von der Kindertagesstätte veranstaltet werden, haben die Eltern die Aufsichtspflicht.

Die Aufsichtspflicht der Kita beginnt mit der Übergabe des Kindes an die Erzieher und endet mit dem Verlassen der Kita.

Die Aufsichtspflicht auf dem Weg zur und von der Kita obliegt den Erziehungsberechtigten.

In der GUV (Gesetzliche Unfallversicherung) sind die Kinder während des Kitabesuches, auf dem Weg zur oder von der Kita und bei Aktivitäten (Festen, Ausflügen, Übernachtung...) in und außerhalb der regulären Öffnungszeiten versichert.

G, wie Geburtstag

Wir feiern mit Ihrem Kind den Geburtstag auch in der Kita.

Nach Wunsch und Absprache können Sie für die Kinder etwas ausgeben.

H, wie Hausschuhe

Jedes Kind benötigt in der Kita mit Namen versehen Hausschuhe, möglichst keine Schlappen. Wir helfen dadurch die Räume sauber zu halten, die Kinder lernen das An- und Ausziehen, die Füße sind nicht in Straßenschuhen „eingesperrt“.

I, wie Information

In der Kita ist nicht jeder Tag wie der andere.

Es gibt Informationen an Sie weiterzugeben – das kann mündlich als auch in schriftlicher Form erfolgen, über Briefe an jeden oder nur über die Infowand.

Bitte lesen Sie deshalb mindestens 1x in der Woche die neustens Infos, Termine usw.

J, wie jüngere Kinder

Da wir auch viele jüngere Kinder in unseren Gruppen haben und der Altersunterschied groß ist, arbeiten wir vermehrt in Kleingruppen.

So können die einzelnen Kinder individueller wahrgenommen und gefördert werden.

K, wie Kooperation

Wir haben einen Kooperationsvertrag mit der Grundschule Danndorf.

Mit ihr haben wir zusätzlich ein gemeinsames Vorschulprogramm entwickelt.

Dies soll den Kindern den Übergang in die Grundschule erleichtern und die Kinder bestmöglich auf den Unterricht in der Schule vorbereiten.

Weitere Kooperationspartner sind z.B. DLRG Wolfsburg, Zahnfee und Zahnarzt vom Gesundheitsamt Helmstedt, Kitas der Samtgemeinde Velpke, Kreisvolkshochschule Helmstedt(Haus der kleinen Forscher),Verkehrswacht Helmstedt, örtliche Institutionen(z.B. Bäcker, Obstplantage, Maibaumgruppe, Kirche, Rotes Kreuz, Zimmerei, Milchhof etc.) uvm.

K, wie Kranksein

Bei Durchfall und Fieber sind die Kinder zu Hause zu behalten.

Bei ansteckenden Krankheiten wie zum Beispiel Röteln, Windpocken, Scharlach, Läusebefall usw. muss die Kita benachrichtigt werden.

K, wie Konsequenz

Die ist uns wichtig. Die Kinder lernen, dass das, was gesagt und besprochen wird auch Gültigkeit besitzt und Abmachungen eingehalten werden.

Regeln sind für das Zusammenleben wichtig. Ausnahmen können und müssen aber möglich sein. Gerade dieses Wechselspiel- sich an verbindlichen, sinnvollen

Richtlinien zu orientieren und im Einzelfall das individuelle Bedürfnis wahrnehmen- ist das Schöne, Schwierige und vor allem das Wichtigste im Umgang mit Menschen.

L, wie Lieder

Lieder begleiten uns durchs ganze Jahr.

Sie können sich gerne eine Kopie von einzelnen Liedern machen, die wir singen- um das Gelernte zu Hause zu vertiefen.

M, wie Mitarbeiter

In unserer Kita arbeiten z.Zt.19 Erzieherinnen, ein Erzieher,
6 Sozialassistenten (Kinderpflegerin), drei Reinigungskräfte und eine Küchenkraft.

M, wie Mittagessen

Die Kinder erhalten (je nach Buchung) täglich ein warmes, abwechslungsreiches Mittagessen.

Wir bekommen das Essen täglich frisch zubereitet geliefert.

Der monatliche Essensplan hängt in der Kita aus.

Nach dem Mittagessen werden einige Kinder abgeholt; die anderen Kinder legen sich zum Schlafen/Ausruhen hin.

O, wie Ordnung

Jedes Material in den Gruppen hat seinen festen Platz. Nach dem Spielen werden alle Sachen wieder ordentlich aufgeräumt.

Sie, liebe Eltern, bitten wir, im Eingangsbereich und in den Gruppenräumen auf Sauberkeit zu achten und die Zimmer sowie die Teppiche nicht mit Straßenschuhen zu betreten.

P, wie Projekte

Jeweils für eine gewisse Zeit planen wir ein Projekt/Thema mit verschiedenen Aktivitäten, die dann je nach Jahreszeiten, Alter, Interesse der Kinder weiterentwickelt bzw. verändert werden. Wünsche, Ereignisse, aktuelle Situationen in der Gruppe/der Kita sowie kulturelle Anlässe ergeben die Themen für geplante Aktionen und Projekte.

Die Kinder werden von Anfang an allen Prozessen beteiligt.

Q, wie Qualitätssicherung

Damit wir die Entwicklung und die Fortschritte Ihres Kindes genau festhalten können, führen wir Beobachtungsbögen, die als Grundlage für Elterngespräche dienen.

Die Mitarbeiterinnen unseres Hauses nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.

So können Sie sich sicher sein, dass in unserer Einrichtung qualifiziertes und informiertes Personal tätig ist.

R, wie Rituale

In der Kita gibt es verschiedene Rituale, wie z.B. das Verabschieden der Kinder, Geburtstagsfeiern, Stuhlkreis, immer wiederkehrende Feste....
Kinder brauchen wiederkehrende Rituale, – sie geben ihnen Sicherheit und Orientierung im Alltag.

S, wie Spielzeug

An von uns angekündigten „Spielzeugtagen“ können die Kinder ein Lieblingsspielzeug mitbringen.
Bücher und Kuscheltiere können jederzeit mitgebracht werden, aber in Maßen.

T, wie Turnen

Einmal in der Woche ist turnen, wir gehen dann in die Turnhalle der Grundschule.
Geben sie bitte Ihrem Kind Turnzeug mit.

U, wie Urlaub

Die Ferienplanung wird von den Erziehern und der Gemeinde im beiderseitigen Einverständnis festgelegt, Informationen über Schließtage hängen an der großen Infowand aus.

W, wie Würzburger Trainingsprogramm

Das Würzburger Trainingsprogramm dient zur Verbesserung der phonologischen Bewusstheit für Vorschulkinder, wodurch den Kindern das Erlernen des Schreibens und Lesens erleichtert werden soll.

X, wie X Projekte

Lang-und kurzfristige Projekte werden aus den Kinderwünschen/-anregungen entwickelt.

Wir gestalten viele Projekte mit den Kindern zusammen.

Hier steht überwiegend der Spaßfaktor im Vordergrund, wichtig ist uns aber auch ein Lerneffekt.

Z, wie Zähne putzen

Nach dem Frühstück und dem Mittagessen putzen die Kinder ihre Zähne.

Wir sorgen dafür, dass die Zahnbürsten regelmäßig und bei Bedarf ausgewechselt werden.

Erziehungs- und Bildungsauftrag

§ 2

Auftrag der Tageseinrichtungen

(1) Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Tageseinrichtungen sollen insbesondere

die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,

sie in sozial verantwortliches Handeln einführen,

ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,

die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,

den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,

die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und

den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Familien der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.

(3) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

§ 3 Arbeit in der Tageseinrichtung

(1) Die Tageseinrichtung hat unter Berücksichtigung ihres Umfeldes und der Zusammensetzung ihrer Gruppen auf der Grundlage der Konzeption des Trägers unter Mitarbeit der Fachkräfte Schwerpunkte und Ziele der Arbeit in der Tageseinrichtung und deren Umsetzung festzulegen. Die Konzeption ist regelmäßig fortzuschreiben.

(2) Die Tageseinrichtung hat dem Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder bei der Gestaltung der Arbeit Rechnung zu tragen. Kinder mit sozialen oder individuellen Benachteiligungen sollen pädagogisch besonders gefördert werden.

(3) Die Tageseinrichtung gibt den Kindern in einer ihrem Alter angemessenen Weise Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeit in ihrer Tageseinrichtung.

(4) Die Tageseinrichtung bezieht das örtliche Gemeinwesen als Ort für lebensnahes Lernen in die Gestaltung des Alltags mit ein.

(5) Die Tageseinrichtung soll mit solchen Einrichtungen ihres Einzugsbereichs, insbesondere mit den Grundschulen, zusammenarbeiten, deren Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Tageseinrichtung steht.

(6) Kinder, die wesentlich behindert im Sinne des § 2 Abs. 1 Satz 1 des Neunten Buchs des Sozialgesetzbuchs — Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen — (SGB IX) und leistungsberechtigt gemäß § 53 Abs. 1 des Zwölften Buchs des Sozialgesetzbuchs — Sozialhilfe — (SGB XII) sind, sollen nach Möglichkeit in einer ortsnahen Kindertagesstätte (§1 Abs.2 Nrn.1 und 2) gemeinsam mit nicht behinderten Kindern in einer Gruppe betreut werden. Hierauf wirken das Land, die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe (örtliche Träger) und die Gemeinden hin, die die Förderung der Kinder in Tageseinrichtungen nach §13 des Gesetzes zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (AG KJHG) wahrnehmen.

Umsetzung unseres pädagogischen Konzepts

Die sieben Gruppen mit ihrem Gruppenverband sind uns wichtig, denn er stellt für die Kinder, gerade in der Anfangszeit, einen sicheren Rahmen dar.

Die Kinder haben feste Bezugspersonen und sind mit anderen Kindern Teil dieser Gruppe.

In der Kindertagesstätte erfährt das Kind einerseits, dass es wichtiger Bestandteil einer Gruppe ist, andererseits, dass die anderen Kinder genauso wichtig sind wie es selbst.

Das Zusammenspiel zwischen Gruppe und Einzelem führt zu wichtigen Erkenntnissen beim Kind (z.B. Toleranz, Akzeptanz..) , die es zu einem sozialen Wesen reifen lassen.

Wir versuchen eine harmonische Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder, Eltern und alle Kollegen gleichermaßen wohl fühlen.

Wir sehen uns weniger als „Animateure“, sondern vielmehr als Ansprechpartner, Wegbegleiter und Beobachter.

Der Kindertagesstättenalltag ist geprägt von verschiedenen Möglichkeiten und Angeboten, die die Kinder ganz individuell und je nach Interesse nutzen können. Wir möchten den Kindern dadurch die Chance geben, ihre eigenen Fähigkeiten, Stärken und Schwächen zu erfahren und kennen zu lernen.

In dieser wichtigen Entwicklungsphase sind wir Begleiter und Berater der Kinder, jedoch ohne sie einzuengen: „Hilf mir es selbst zu tun“ nach Maria Montessori.

Im Gruppenalltag begegnen wir den Kindern mit Neugier und Interesse die Kinder und beobachten um festzustellen, für was die Kinder sich momentan interessieren. Hieraus können dann auch Projekte entstehen.

So kann es z.B. sein, dass ein Kind ein Haustier bekommen hat und mit den anderen Kindern darüber spricht.

Dieses Thema kann von uns aufgegriffen werden und gemeinsam mit den Kindern als neues Projektthema „bearbeitet“ werden.

Dieses kann dann in der nächsten Zeit, durch Spiele, Lieder, Ausflügen usw. vertieft werden (situationsorientiertes Arbeiten).

Für die Kinder gibt es die Möglichkeit, sich nach Absprachen mit den Erziehern in verschiedenen Spielbereichen aufzuhalten, wie z.B. in der Halle (mit Ballbad, Schaukelbanane...), in der Sichtweite der Erzieher auf dem Spielplatz des Außengeländes oder in einer anderen Gruppe.

Dies ist für die Kinder wichtig, denn so lernen sie ihre Bedürfnisse wahrzunehmen und Kontakte zu anderen Kindern aus Nachbargruppen zu schließen und bestehende Freundschaften zu vertiefen.

Alle Entscheidungen werden gemeinsam und demokratisch mit den Kindern getroffen, dabei achten wir z.B. durch das Erstellen von Regeln darauf, dass die Kinder nicht unter- oder überfordert werden.

„Dein Kind sei so frei es immer kann.
Lass es gehen und hören,
finden und fallen, aufstehen und irren“

Johann Heinrich Pestalozzi

Ein wichtiger Punkt unseres pädagogischen Ansatzes ist die Förderung der einzelnen Kinder in vielen unterschiedlichen Bereichen, unter Berücksichtigung der Bildungsziele des Orientierungsplans.

Förderung findet bei uns statt in der

- kognitiven Entwicklung (Sachkompetenz/Mathematisches Grundverständnis)

Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Wahrnehmung etc. werden gestärkt zum Beispiel durch das Spielen von Memorys, Bilderbuchbetrachtungen, das Erfinden und Lernen von Reimen, Lernen von Spielen, Liedern. Kenntnis der Wochentage, Monate, Jahreszeiten, von Formen, Merkmalen von Stoffen und ihren Eigenschaften (Umgang mit Holz, Wasser..)

- sozialen Entwicklung/ Sozialkompetenz

Teilen, Helfen, Rücksichtnahme, Toleranz, Absprachen treffen, z.B. durch Rollenspiele, die organisiert werden müssen, Abwechseln und Abgeben von Scheren, Stiften, Spielen, das Akzeptieren von Entscheidungen anderer Kinder etc., Gefühle wahrnehmen und ausdrücken.

➤ emotionale Entwicklung/ Ich-Kompetenz

Erfahren von Freude und Enttäuschung, Empathie etc. werden gestärkt z.B. dadurch, dass der Freund gerade nicht mit mir spielen möchte, Gefühle anderer Kinder nachempfinden, z.B. im Rollenspiel.

➤ sprachlichen Entwicklung (Sprache und Sprechen) Sprachförderung

Die tagtäglichen Gespräche der Erzieher über alles, was die Kinder mit ihnen erleben sind ein wichtiger Beitrag zur Sprachbildung.

Dabei sind die Erzieher Vorbild im Umgang mit Sprache und Sprechen.

Wenn dem Erzieher Sprechen und Kommunizieren Spaß macht, motiviert er die Kinder es ihm gleich zu tun.

Wir singen regelmäßig mit den Kindern, lesen in kleinen Gruppen und der ganzen Gruppe vor.

Die Kinder können aber auch selbst Bilderbücher, Hörbücher...nutzen.

Im Tagesablauf gibt es den Stuhl-bzw. Sitzkreis, an dem alle Kinder teilnehmen, wir miteinander sprechen, vorlesen, Reime, Lieder, Kreis- und Bewegungsspiele lernen. Grammatikalisch richtige und vollständige Sätze werden durch Vorbildfunktionen besonders der Erzieher/Innen und älteren Kindern übernommen.

Der sprachliche Ausdruck, aber auch Gestik und Mimik werden in Gesprächen und bei Spielen untereinander gestärkt. Mit“ Händen und Füßen“ sprechen, Mimik einsetzen, um das Gesagte nachdrücklich zu unterstreichen, schafft Aufmerksamkeit, weckt Neugierde und ermuntert stillere Kinder zum Mitmachen.

Spracherwerb ist durch Kontinuität und Wiederholung gekennzeichnet, d.h. die Erzieher machen in bestimmten Situationen (z.b.im Spiel oder beim Frühstück) Sprechangebote in Form von wiederkehrenden Wörtern und Sätzen.

Erlernen von Finger- und Sprachspielen und damit Ergänzung des passiven und aktiven Wortschatzes.

Blickkontakt und die Aufmerksamkeit auf den Gesprächspartner stellt Beziehung her -die Kinder merken, hier ist jemand gesprächsbereit und möchte zuhören.

In jeder Alltagssituation wird z.B. über Nachfragen oder Wiederholung von Äußerungen versucht, eine Verständnissicherung herbeizuführen, um z.B. Frustrationen des Kindes, weil es sich nicht verstanden fühlt, zu begegnen.

Dabei sind offene Fragen hilfreicher als geschlossenen Fragen, auf die nur mit ja/nein geantwortet werden muss.

Fragen sollten dem Kind immer ein echtes Interesse z.B.am Spiel signalisieren und sich nicht nur auf die Abfrage von bloßem Wissen beschränken.

Eine korrigierende Wiederholung und/oder Erweiterung der kindlichen Äußerung geschieht ohne erhobenen Zeigefinger.

Dabei sind offene Fragen hilfreicher als geschlossene Fragen, auf die nur mit ja /nein geantwortet werden muss.

Die Kinder werden mit dem Eintritt in die Kita (ab Krippe oder Kiga) beobachtet und ihre Entwicklung im Entwicklungsbogen dokumentiert.

Teil dieser Dokumentation ist die sprachliche Entwicklung.

Sie werden mit dem Beobachtungsverfahren gut und individuell begleitet.

Auch die sprachliche Entwicklung (ggf. auch bei Mehrsprachigkeit) wird bei regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgesprächen mit den Eltern thematisiert und spezielle Förderbedarfe ihrer Kinder mitgeteilt.

Sie werden auch bei der Suche nach geeigneten Fördermaßnahmen unterstützt.

Alle Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Qualifizierungsmaßnahmen teil.

Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf werden neben den in der Gruppe stattfindenden Förderungen, von Erziehern (mit zusätzlicher Qualifikation) individuell bis zum Ende ihrer Kindergartenzeit (Schuleintritt) gefördert.

➤ motorischen Entwicklung (Körper-Bewegung-Gesundheit)

Fein- und Grobmotorik werden ausgeprägt, z.B. durch das Ausprobieren von kleinen und großen Bausteinen, durch das Falten von Flugzeugen, das Kneten, durch Toben und gezielte Bewegungen in der Turnhalle werden Ausdauer, körperliche Geschicklichkeit und das Körperbewusstsein gefördert.

Ebenso durch Bewegung im Freispiel, auf dem Spielplatz, bei Spaziergängen und Waldtagen.

Gesundheitserziehung durch die Zubereitung gesunder Ernährung bei gemeinsamen Mahlzeiten, Zahnpflege und Zahnprophylaxe mit uns und durch Besuche der „Zahnfee“ vom Gesundheitsamt.

➤ lebenspraktische Entwicklung/ Natur und Umwelt

Wir sind nicht zu bequem, den Kindern bei der Kleidung zu helfen,- wir wollen ermöglichen und Zeit geben, Dinge selbst zu tun – Knöpfe öffnen und schließen, Reisverschlüsse bedienen, den Tisch decken, selbstständig Zähne putzen. Übernahme kleiner Dienste der Kinder, wie Blumen gießen, Fische füttern, Hilfe beim Säubern des Aquariums, Pflanzen säen und ernten, zum Beispiel haben wir Kartoffeln gepflanzt, versorgt geerntet und verarbeitet.

Mithilfe der Kinder bei kleinen Reparaturen, Arbeiten mit Werkzeug.

Erkunden des Ortes und seiner Institutionen, z.B. Besuch der Feuerwehr, Einkäufe beim Schlachter, Bäcker, auf dem Bauernhof etc. Herstellen von Mahlzeiten, Backen und Kochen.

➤ ästhetische Bildung/ Ethische und religiöse Fragen

Schulung der Sinneswahrnehmung durch Fühl- und Riechspiele, z.B. basteln von Geräuschdosen, die mit verschiedenen Materialien befüllt werden und als Hörmemory genutzt werden.

Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und deren Eigenschaften.

Die musische Förderung, z.B. durch Musik (eigene Erfahrungen mit Musikinstrumenten, Herstellen eigener Instrumente), Besuche von Theater- und Musikveranstaltungen und Ausstellungen. Lernen von Liedern aus anderen Ländern und Kulturkreisen.

Die Kinder erfahren bei Veranstaltungen und Feiern die Bedeutung christlicher Feste, Feste anderer Kulturkreise und Traditionen (z.B. schmücken die Kinder jedes Jahr den Adventskreis am Maibaum des Ortes)

Ein anderer wichtiger Punkt in unserer Arbeit ist das Freispiel.

Freispiel bedeutet, dass die Kinder sich innerhalb der ihnen bekannten Grenzen frei bewegen können.

Sie können selbst entscheiden, was sie tun (z.B. spielen, zuschauen, ausruhen, basteln, malen, kneten...), mit wem sie spielen (Spielpartner, alleine), wo sie spielen (Puppenecke, Bauecke), womit sie spielen und wie lange sie spielen.



Haus der kleinen Forscher

Das Forscher-Konzept unserer Kita basiert auf unsere pädagogische Arbeit, denn wir gehen insbesondere auf die Phänomene des Alltags ein.

Kinder wollen schließlich ihre Welt im wahrsten Sinne des Wortes „begreifen“, um mehr über die Umwelt zu erfahren und lernen.

Durch Fortbildungen im phaeno Wolfsburg haben wir unser Wissen über dieses Thema stetig weiterentwickelt und unser Interesse am Experimentieren und Erforschen von Naturphänomenen immer mehr erweckt.

(Naturwissenschaftliche Phänomene sind Teil der Erfahrungswelt von Kindern: morgens klingelt der Wecker, die Zahncreme schäumt beim Zähneputzen).

„Die Stiftung vom Haus der kleinen Forscher hat folgendes Bild vom Kind - es prägt das pädagogische Handeln und beinhaltet die Vorstellung darüber, auf welche Weise Kinder lernen:

- Kinder sind reich an Vorwissen und Kompetenzen.
- Kinder wollen von sich auslernen.
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern.

Quelle: <http://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/fortbildungen/paedagogik/> „

Damit die Kinder beim Lernen gut und aktiv begleitet werden, sorgen wir durch Anregungen dafür, dass sie ihre Umwelt individuell erkunden können und unterstützen den Lernprozess mit Hilfe von gemeinsamen Reflexionen. Denn Bildung ist ein sozialer Prozess.

Wir knüpfen stets an das Vorwissen der Kinder an, führen aktiv Gespräche indem wir (hinter-)fragen und nicht alles erklären und vorgeben.

Durch die gute und regelmäßige Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule Helmstedt, sowie Fortbildungen im phaeno Wolfsburg, hatten wir die Möglichkeit uns 2013 erstmals als „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren zu lassen.

Die Gruppen stellen sich vor:

Die Dreivierteltags-Ganztagsgruppen

In diesen Gruppen leben, spielen und lernen bis zu 25 Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Sie werden von zwei Erziehern begleitet.

In Kleingruppen- und Projektarbeiten werden Aktivitäten und Arbeiten für alle Kinder entsprechend ihrer jeweiligen Möglichkeiten und Fähigkeiten angeboten.

Die Krippengruppen

In den Krippengruppen werden 12-15 Kinder im Alter von 0-3 Jahren von drei bzw. vier Erziehern begleitet.

Für den guten Start in die Betreuung brauchen die Krippenkinder eine besonders sanfte Eingewöhnungszeit; in der eine wichtige Bezugsperson (Mutter, Vater, Großeltern) zunächst die gesamte Zeit anwesend bleibt und die Aufenthaltsdauer langsam gesteigert wird.

Die Dauer der Eingewöhnungszeit wird für jedes Kind individuell gestaltet; bis die Eingewöhnung abgeschlossen und eine tragfähige Bindung zum Erzieher zustande gekommen ist (nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, siehe Anhang)

Rituale (wie im Tagesablauf beschrieben z.B. Morgenkreis) und die Kontinuität der Erzieher und des Gruppenraumes sollen Sicherheit vermitteln und die Eingewöhnung erleichtern.

Der Tagesablauf in der Krippengruppe:

7.00Uhr-9.00Uhr Bringzeit/Freispiel

9.00Uhr-9.15Uhr Morgenkreis, Begrüßung (Singen u. Spielen)

9.30Uhr-10.30Uhr „Angebotszeit“ d.h.

ganzheitliche Förderung durchklettern, turnen, Ballspielen, Fingerspiele, malen u. Tuschen, Erfahrungen mit Naturmaterialien, Musizieren mit Orffinstrumenten, Spielen auf dem Außengelände (rutschen, klettern, Dreirad fahren, Sandkasten, schaukeln usw.)

Die Kinder haben die Möglichkeit, eigenen Ideen zu entwickeln und umzusetzen.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder gezielt zu beobachten, gegebenenfalls begleitend zu unterstützen und uns als Spielpartner anzubieten.

Auf dem Spielplatz und in den Bewegungsräumen der Kita können sie den Kindergartenkindern begegnen.

Das Spiel- und Lernangebot für die Krippenkinder wird hierdurch erweitert und Kontakte über die eigene Gruppe hinaus werden ermöglicht.

Schon die Kleinsten erwerben so mehr Mobilität, es ergeben sich neue Spielkonstellationen und der Erfahrungshorizont wird erweitert.

Der Gruppenraum bietet den Kindern durch z.B. Krabbellandschaften, Krabbelhöhlen, Kuschecken, verschiedenste Spiel- und Arbeitsmaterialien vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten.

Der Waschraum ist mit einem Waschbecken neben einem begehbaren Wickeltisch, einer Waschrinne, kleinen Toiletten für die Kinder und einer Mitarbeitertoilette ausgestattet.

Es gibt einen Schlafraum, der mit Kinderbetten ausgestattet und durch ein Fenster in der Tür aus dem Gruppenraum einsehbar ist.

11.00Uhr –11.30Uhr Mittagessen

Jedes Kind bekommt hierbei so viel Unterstützung wie nötig, um selbständig Essen zu erlernen.

Anschließend Abholzeit bzw.Mittagsschlaf

Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung finden, um die vielfältigen Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten zu können. Schlaf- und Ruhezeit ist bei uns täglich nach dem Mittagessen.

Das Einschlafen kann durch das mit Kuscheltieren, Schnuller oder andere Übergangsobjekte erleichtert werden. Die Schlafsituation wird vom pädagogischen Personal begleitet. Wenn die Kinder wach werden, können sie natürlich selbstständig aufstehen.

Nach dem Mittagsschlaf / Ab 13.30/14 Uhr beginnen die Nachmittagsangebote, Förderprogramme, Aktivitäten und die Freispielphase, welche in der Gruppe, Halle oder auf dem Außengelände stattfinden. Aufgrund ihrer Entwicklung brauchen Kinder im Alter von 0 –3 Jahren Räume, die ihnen sowohl Freiheit, als auch Geborgenheit bieten.

Elternarbeit

Bei der Elternarbeit legen wir besonders großen Wert auf den regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und Erziehern, um eine optimale Betreuung für jedes Kind zu ermöglichen.

Kita und Elternhaus bilden eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ,d.h.es wird kindbezogen und zugleich unter Einbeziehung der Familien gearbeitet.

Die Erziehung der Kita ist eine familienergänzende Erziehung, d.h.die Mitarbeiter unterstützen die Eltern bei der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder und sind auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern angewiesen.

Eltern und Erzieher unterstützen und ergänzen sich gegenseitig, indem sie z.B. miteinander über das Kind, seine Situation in der Kita und zu Hause sprechen.

Die Kindertagesstätte soll Ort der Begegnung auch für die Eltern sein.

Elternabende, Veranstaltungen und Feste im Jahresverlauf sollen dazu beitragen.

Einen wichtigen Beitrag zur Zusammenarbeit bilden auch die Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholphase.

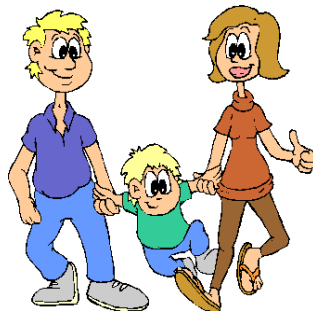
Hier besteht die Gelegenheit zu einem kurzen Austausch der Eltern untereinander oder mit den Erziehern.

Uns ist es wichtig, dass die Erziehung zu Hause und in der Kita eine Einheit bildet, deshalb liegt uns ein ständiger Austausch über die Kinder sehr am Herzen.

Intensive pädagogische Gespräche mit den Erziehern und/oder der Leiterin finden nach Terminabsprache statt.

Zu Beginn eines Kindertagesstättenjahres wählen die Eltern der einzelnen Gruppe, für die Dauer eines Jahres, drei Elternvertreter, die mit Vertretern des Trägers und Vertretern des Kindertagesstättenpersonals, den Kindertagesstättenbeirat bilden.

„Kinder achten mehr darauf, was Eltern tun, als was sie sagen“



Vorschularbeit

Die Kindertagesstätte arbeitet mit einem eigenständigen pädagogischen Ansatz. Der Übergang in die Schule wird durch die Förderung der kindlichen Entwicklung vorbereitet, jedoch ist die Vorbereitung auf die Schule keine vorrangige Aufgabe der Kita.

Unter Schulvorbereitung verstehen wir das ganzheitliche Lernen im Spiel, bei dem alle Bereiche des kindlichen Wesens gleichermaßen angesprochen werden, das Lernen im Umgang der Kinder untereinander.

Wir schaffen ihnen die Möglichkeit, ihren Bewegungsdrang auszuleben, helfen ihnen Konfliktfähig zu werden und ein gesundes Maß an Frustrationsfähigkeit zu entwickeln.

Die Vorschulkinder aller Gruppen finden sich regelmäßig zu einer Gruppe zusammen, in der altershomogene Aktivitäten angeboten werden, z.B. arbeiten sie nach Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Es gibt einen Kooperationsplan mit der Grundschule, in dem regelmäßige Besuche der Schule (Ab Januar eines jeden Jahres besuchen die Vorschulkinder in Begleitung einer oder mehrerer Erzieher die Schule einmal wöchentlich.

Dort treffen sie die Vorschulkinder der Kita Grafhorst, mit denen sie eingeschult werden) und gemeinsame Aktivitäten der Schule und der Kita (gemeinsame Elternabende, Fest, Veranstaltungen..) festgelegt sind.

Durch eine gute Zusammenarbeit und kindorientierte Kooperationsangebote ermöglichen wir jedem Kind, den Eintritt in die Schule angstfrei und freudig zu erleben, sich in der neuen Umgebung schnell zu orientieren und seine Leistungsfähigkeit zu entfalten.

Die Vorschulkinder treffen sich auch zu gemeinsamen Aktivitäten/Ausflügen, wie Theaterbesuche, Besuche bei örtlichen und überörtlichen Institutionen (Kekse backen in einer Großbäckerei, Zoobesuche, Eisenbahnfahrt, DLRG –Vormittag uvm.) und eine gemeinsame Übernachtung in der Kita.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Sie ist vielmehr als Rahmen zu sehen, der durch die Menschen in der Kindertagesstätte immer wieder neu mit Leben gefüllt werden muss.

Konzeption bedeutet auch sich an den Veränderungen in der Lebenssituationen von Kindern, Eltern und Erziehern zu orientieren und diese ständig in die Überarbeitung einzubringen.

Anhang:

Fünf Schritte bei der Eingewöhnung nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell (Infans)

1. Der erste Kontakt: Das Aufnahmegespräch

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt steht dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.



2. Die dreitägige Grundphase:

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In den ersten drei Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)



3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer:

Der Elternteil kommt am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.



Variante 1:

Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von dem Erzieher trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.



Variante 2:

Kind protestiert, weint, und lässt sich von dem Erzieher auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

3. Stabilisierungsphase:

Kürzere Eingewöhnungszeit

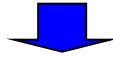
5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.



4. Längere Eingewöhnungszeit

5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zum Erzieher; erneuter Trennungsversuch

frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes. Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).



5. Schlussphase

Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Definition des Wortes Freispiel:

Das Freispiel lässt sich für die meisten Kindertagesstätten als "Spielen lassen unter Aufsicht" beschreiben. Dies trifft für das Spielen im Gelände oder auf dem Kita-Spielplatz noch mehr zu, als für das Spielen im Gruppenraum.

Dort erhalten die Kinder in der Regel mehr Anregung und Hilfen zum Gelingen ihres Spielens.

Das Freispiel ist das Geschehen während einer bestimmten Zeitdauer, welches sich jedes Mal neu aus dem spontanen Tätigwerden der Kinder und der zurückhaltenden Aktivität der Erzieher entwickelt.

Dem Freispiel kommt die Qualität des freien und spontanen Spielens zu, eingebettet in unterstützende pädagogische und institutionelle Bedingungen.

Die Spielform wird grob in vier Grundformen unterschieden, darunter zählen:

Funktionsspiel (auch Übungsspiele wie Memory), Konstruktionsspiele (etwas Bauen wie Turm mit Bauklötzen), Symbol- und Rollenspiele (Mutter-Vater-Kind), Regelspiele (Feuer-Wasser-Sturm).

Freispiel- Die Bedeutung des Spieles in der kindlichen Entwicklung

Friedrich Fröbel bezeichnet das Spielen als das fundamentalste Bedürfnis des Kindes und als die Grundform menschlicher Aktivität. Spielen ist die kindgemäße Form des Lernens!

Mit Freispiel bezeichnen wir alle Aktivitäten eines Kindes, mit dem es sich selbstinitiativ die Umwelt aneignet.

Hier kann es auch die Freude am Leben entdecken.

Das Kind setzt sich spielend mit seiner Umwelt auseinander und lernt sie so auch zu begreifen.

Für die Entwicklung im körperlichen und geistigen Bereich ist das Spiel auch Ausgleich zwischen Anspannung und Entspannung.

Das freie Spiel ist für die Entwicklung des Kindes von gleich großer Bedeutung wie die gezielten Angebote.

Darüber hinaus ist das Freispiel die Grundlage für die pädagogische Planung.

Wir hören häufig folgenden Satz: „Die Kinder spielen ja den ganzen Tag“.

Das ist teilweise richtig, aber im freien Spiel lernen die Kinder am Meisten voneinander.

Dort haben sie die Möglichkeit, sich ihre Spielpartner, Spielorte, Spielmaterialien und Spielzeit selbst zu bestimmen.

Das Freispiel erstreckt sich über den Großteil des Tagesablaufes, weil es von großer Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes ist.

Eine sehr wichtige Aufgabe des Erziehers ist die Begleitung des Freispiels.

Dort haben sie die Möglichkeit, die Kinder in Ruhe zu beobachten und neue Themen und Aktivitäten zu planen.

Während der Freispielphase handelt das Kind in freier Selbstbestimmung.

Es wird nicht, wie die meiste Zeit seines Alltags von Erwachsenen bevormundet.

Das Kind lernt beim Spielen unter anderem sich selbst zu beschäftigen, eigene Fähigkeiten einzusetzen und zu üben, Sinnesfunktionen auszubilden, Konflikte selbstständig zu lösen und mit anderen Kindern zu spielen, zu kommunizieren, sich mit anderen abzusprechen und verschiedene Meinungen zu tolerieren und zu teilen.

Den Kindern macht das Lernen kaum bei einer Gelegenheit so viel Spaß, wie beim Spielen.